

Der Helfer am Kreuz

Predigt zu Lk 23,33-49 (Karfreitag 2017)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

wer kann jetzt noch helfen? Jetzt, wo Hilfe dringend nötig ist?

Wie schnell stoßen wir an die Grenzen unserer Kraft, unserer Möglichkeiten, unserer Weisheit. Hilfe tut not. Gibt es einen, der helfen kann?

Oder sind wir selbst diejenigen, die helfen sollten? Aber wo sollen wir anfangen? Wenn mich jemand fragt, ob er einen Euro haben kann – ist dann seine Not vorbei? Wer kann wirklich helfen?

„Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott!“ Stimmt das? Muss ich erst selbst die Ärmel hochkrempeln? Und wenn die Kraft dazu fehlt?

Mancher will helfen und packt an der falschen Stelle an. Dort, wo es einer alleine geschafft hätte. Dem Menschen über die Straße geholfen, der gar nicht rüber will.

Wer kann helfen?

Als Jesus am Kreuz hängt, wird die Frage gestellt: Hilft ihm einer? Kann er sich selbst helfen? Oder sogar denen, die neben ihm hängen?

Ich lese den Bericht der Kreuzigung Jesu im Lukasevangelium, Kapitel 23, die Verse 33 bis 49:

- 33 Als sie kamen an die Stätte, die da heißt Schädelstätte, kreuzigten sie Jesus dort und die Übeltäter mit ihm, einen zur Rechten und einen zur Linken.**
- 34 Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun! Und sie verteilten seine Kleider und warfen das Los darum.**
- 35 Und das Volk stand da und sah zu. Aber die Oberen spotteten und sprachen: Er hat andern geholfen; er helfe sich selber, ist er der Christus, der Auserwählte Gottes.**
- 36 Es verspotteten ihn auch die Soldaten, traten herzu und brachten ihm Essig**
- 37 und sprachen: Bist du der Juden König, so hilf dir selber!**
- 38 Es war aber über ihm auch eine Aufschrift: Dies ist der Juden König.**
- 39 Aber einer der Übeltäter, die am Kreuz hingen, lästerte ihn und sprach: Bist du nicht der Christus? Hilf dir selbst und uns!**
- 40 Da antwortete der andere, wies ihn zurecht und sprach: Fürchtest du nicht einmal Gott, der du doch in gleicher Verdammnis bist?**
- 41 Wir sind es zwar mit Recht, denn wir empfangen, was unsre Taten verdienen; dieser aber hat nichts Unrechtes getan.**

- 42 Und er sprach: Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst!**
- 43 Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein.**
- 44 Und es war schon um die sechste Stunde, und es kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde,**
- 45 und die Sonne verlor ihren Schein, und der Vorhang des Tempels riss mitten entzwei.**
- 46 Und Jesus rief laut: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände! Und als er das gesagt hatte, verschied er.**
- 47 Als aber der Hauptmann sah, was da geschah, pries er Gott und sprach: Fürwahr, dieser Mensch ist ein Gerechter gewesen!**
- 48 Und als alles Volk, das dabei war und zuschaute, sah, was da geschah, schlugen sie sich an ihre Brust und kehrten wieder um.**
- 49 Es standen aber alle seine Bekannten von ferne, auch die Frauen, die ihm aus Galiläa nachgefolgt waren, und sahen das alles.**

(Gebet)

Liebe Gemeinde,

die Kreuzigung Jesu war eine öffentliche Hinrichtung. Viele Menschen waren beteiligt, manche aktiv, manche passiv: Soldaten und ihr Hauptmann, zwei Verbrecher links und rechts, viele Menschen aus dem Volk und seine Oberschicht, die religiösen und politischen Anführer, Schaulustige, die Jüngerinnen und Jünger Jesu.

Ganz unterschiedliche Menschen, alle mit anderem Blick auf das, was da gerade passiert, aber alle mit der gespannten Frage: Kommt jetzt noch irgendeine Hilfe? Hilfe von Gott? Hilfe aus eigener Kraft?

„Hilf dir selbst!“ rufen diejenigen, die Jesus angeklagt hatten. „Hilf dir selbst!“ rufen die Soldaten. Da liegt Spott in der Stimme. Wenn dieser Jesus wirklich so ein besonderer Mensch, ein Prophet, ja sogar Gottes Sohn wäre – dann wäre es doch nicht so weit gekommen. Dann hätte Gott doch längst verhindert, was bis dahin schon passiert ist: Die Anklage, der Prozess, die Schläge und die Geißelung, der erbärmliche Zug durch die Gassen Jerusalems mit dem eigenen Kreuz auf dem Rücken, dann aber zu schwach, um es selbst zu tragen.

Nein, nein, denken sie – es hat sich gezeigt: Dieser Jesus war nur ein Angeber. Ein Wichtigtuer. Jetzt zeigt sich, dass er in Wirklichkeit eine ganz jämmerliche Gestalt ist. Ja, wir geben zu, er hat anderen geholfen – aber jetzt scheitert er. Hier ist er am Ende. Das war´s mit ihm. Kein Helfer?

Etwas anders klingt das bei den beiden Verbrechern. Sie hoffen auf Jesus. Den Tod vor Augen bitten sie ihn um Hilfe – auf völlig unterschiedliche Art.

„Hilf dir selbst und uns! Du bist doch der Christus!“ so ruft der eine. Er möchte weiterleben. Und weil nichts mehr zu helfen scheint, versucht er es bei diesem seltsamen Kerl neben ihm. Kann der was ausrichten? Keine Antwort. Jesus bleibt so stumm wie zuvor im Verhör bei Pilatus.

Stattdessen ergreift der andere Verbrecher das Wort. Und weist den ersten zurecht: „Wie redest du mit ihm? Hast du das Recht, Ansprüche zu stellen? Willst du ihm Befehle geben? Hängen wir beide nicht zurecht am Kreuz?“

Und dann wendet auch er sich an Jesus. Nicht mit der Bitte um ein schnelles Wunder. Er hat mit dieser Welt abgeschlossen. Sein Blick geht weiter: **Jesus, denke an mich, wenn du in dein Reich kommst.** Ich will nicht vergessen sein. Stell doch im Reich Gottes schon mal ein Tischkärtchen für mich auf. Ich möchte gerne dabei sein.

Und Jesus selbst? Nach der Erzählung des Matthäus betet Jesus den Psalm, den wir zu Beginn des

Gottesdienstes gebetet haben, Psalm 22: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen.“ Auch da wird die Frage nach dem Helfer gestellt: „Unsere Väter hofften auf dich, und da sie hofften, halfst du ihnen heraus.“ „Sei nicht ferne von mir, denn es ist hier kein Helfer.“ „Alle, die mich sehen, verspotten mich, sperren das Maul auf und schütteln den Kopf: ‚Er klage es dem Herrn, der helfe ihm heraus.‘“

Wer hilft? Auf den ersten Blick niemand. Qualvoll stirbt Jesus am Kreuz – und mit ihm die Hoffnung, die seine Jünger auf ihn gesetzt hatten.

Auch die Verbrecher links und rechts neben ihm sterben. Aber ganz unterschiedlich. Einer der beiden hat von Jesus die Zusage bekommen: **Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.** Es wird weitergehen. Für dich und für mich. Unser Weg geht nicht ins Dunkel, sondern ins Licht: Heute noch werden wir Gemeinschaft im Reich Gottes haben.

Es ist ein kurzer Lebensabend, von außen betrachtet alles andere als schön, den die zwei Verbrecher am Kreuz gerade erleben.

Aber während der eine allein in der Verzweiflung seiner Schuld und seiner Hilflosigkeit stirbt, stirbt der andere mit dem Versprechen des ewigen Lebens – was für ein Unterschied!!

Da ist sie, die Hilfe. Von demjenigen, der auf alle Selbsthilfe verzichtet.

Jesus ist der Helfer am Kreuz – nicht für sich selbst. Er hilft uns, indem er auf alle Selbsthilfe verzichtet.

Er widersteht der Versuchung, den Spott zu widerlegen, die Neugier zu befriedigen, mal eben auf die Schnelle seine Macht zu beweisen.

Jesus ist der Helfer am Kreuz: Er durchleidet die größte Finsternis – und kann so mitleiden mit allen, die Finsternis erleben. Er ist leidet unschuldig – und nimmt so unsere Schuld auf sich.

Jesus ist der Helfer am Kreuz, unser Helfer. Für all die Not, aus der weder wir selbst noch sonst jemand uns heraushelfen kann, lässt er sein Leben.

Er nimmt uns die Unsicherheit, ob unser Leben sich lohnt und wo unser Weg einmal endet – und schenkt uns die Gewissheit: Da hat einer sich ganz für mich

hingegen: Ich bin wertvoll in seinen Augen, in Gottes Augen. Ich bin geliebt, von Gott geliebt, unendlich geliebt.

Derjenige, der diese Zusage als erster bekommt, ist ein Schwerverbrecher. So schlimm ist seine Schuld, dass er seine eigene Todesstrafe akzeptiert. Aber genau dieser Schwerverbrecher scheut sich nicht, von Jesus Hilfe zu erbitten. Und er bekommt die Zusage: Wir sehen uns im Paradies. Dein Leben gilt etwas in Gottes Augen.

Jesus ist der Helfer am Kreuz – und fragt dich: In welcher Situation kannst du meine Hilfe gebrauchen?

Wenn Jesus schon als der Gekreuzigte zum Helfer wurde – wie groß ist dann erst seine Hilfe als Auferstandener!

*Wenn ich einmal soll scheiden,
so scheid nicht von mir,
wenn ich den Tod soll leiden,
so tritt du dann herfür;
wenn mir am allerbängsten
wird um das Herze sein,
so rei mich aus den Ängsten
kraft deiner Angst und Pein.*

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,
bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.